

**Junge Wilde –  
Sheku Kanneh  
Mason**



# **Junge Wilde – Sheku Kanneh- Mason**

Abo: Junge Wilde

---

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler\*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

**Sheku Kanneh-Mason** Violoncello

**Isata Kanneh-Mason** Klavier

---

**Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)**

Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 4 C-Dur op. 102 Nr. 1 (1815)

Andante – Allegro vivace

Adagio – Tempo d'Andante

Allegro vivace

**Frank Bridge (1879 – 1941)**

Sonate für Violoncello und Klavier (1917)

Allegro ben moderato

Adagio ma non troppo – Molto allegro e agitato

– Pause ca. 19.45 Uhr –

**Karen Khachaturian (1920 – 2011)**

Sonate für Violoncello und Klavier (1966)

Recitativo. Adagio

Intentio. Allegretto

Aria. Andante

Toccata. Allegro con fuoco

**Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)**

Sonate für Violoncello und Klavier d-moll op. 40 (1934)

Allegro non troppo – Largo

Allegro

Largo

Allegro

– Ende ca. 21.00 Uhr –

---

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer  
Nach dem Konzert »meet the artist!« mit Intendant Raphael  
von Hoensbroech im Stadtfoyer

Schicken Sie Ihre Frage an den »Jungen Wilden« per SMS  
oder WhatsApp an T 0157 – 501 830 23. Ausgewählte Fragen  
werden mit Sheku Kanneh-Mason vor Publikum diskutiert.

# Persönliche Ausdrucksformen

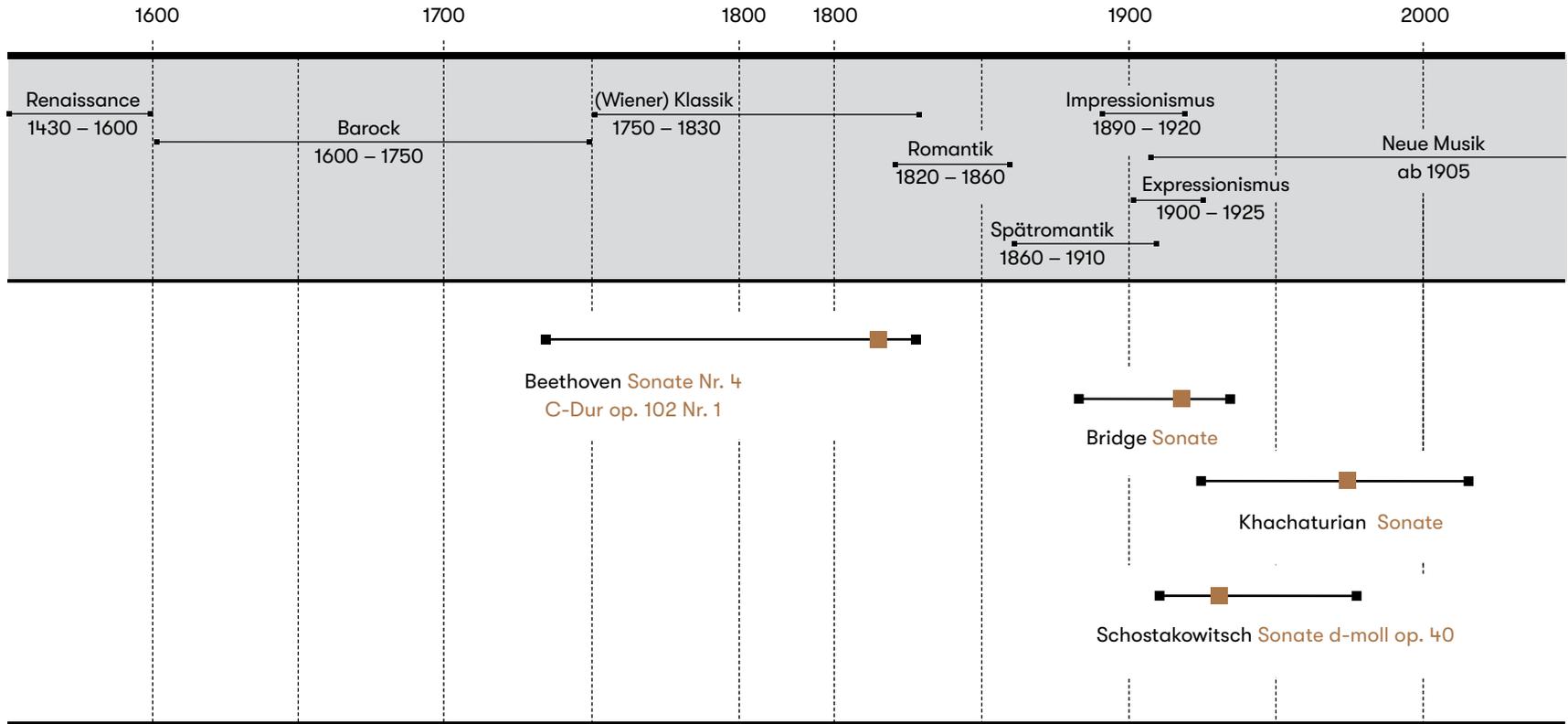
## Sonaten für Cello und Klavier

Ludwig van Beethoven hat mit seinen fünf Cellosonaten die Messlatte hoch gelegt – so hoch, dass sich die Komponisten aller folgenden Generationen immer wieder mit diesem Erbe auseinandersetzen mussten. Wie sehr das Cello als Soloinstrument dazu angetan ist, individuelle Sichtweisen und tief persönliche

Erfahrungen auszudrücken, zeigen auch einige der bedeutendsten Werke im 20. Jahrhundert: bei Frank Bridge etwa, der in seiner Sonate die Schrecken des Ersten Weltkrieges zu verarbeiten versucht; oder bei Dmitri Schostakowitsch, der in seiner Sonate alles daran setzt, sich dem Zorn der Zensoren zu entziehen. 🦋

# Die Werke des Abends

## auf einen Blick





## Tor zum Spätwerk

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier und Violoncello Nr. 4 C-Dur op. 102 Nr. 1

**Entstehung** 1815

**Dauer** ca. 15 Minuten

Nach den frühen Genieproben seiner beiden Cellosonaten op. 5 vergehen mehr als zehn Jahre, bis Ludwig van Beethoven 1807 seine Sonate op. 69 beginnt. Danach dauert es bis zum Sommer 1815, als er sich erneut der Besetzung Klavier und Violoncello zuwendet. Für den ersten Rezensenten in der »Allgemeinen musikalischen Zeitung« vom November 1818 gehörten diese Werke »ganz gewiss zu dem Ungewöhnlichsten und Sonderbarsten, was seit langer Zeit [...] für das Pianoforte geschrieben« worden war. In der Tat, Beethoven steht an der Schwelle zu seinem Spätwerk. Von daher gewinnt sein handschriftlicher Zusatz im Autograf der ersten Sonate von op. 102 an zusätzlicher Bedeutung. Mit der Bezeichnung »Freie Sonate« deutet er eine neue Richtung an. Auch die auffallende Dichte an Aufführungshinweisen – Tempomodifikationen, prägnante Phrasierungs-, Artikulations- und Dynamik-Angaben – deuten an, dass Beethoven seine musikalische Sprache noch einmal neu erfindet.

Mit der langsamen Einleitung zum ersten Satz der C-Dur-Sonate knüpft er zwar an das aus op. 5 bekannte Modell an, doch lässt er das zentrale Thema dieser Einleitung deutlich später, im zweiten Satz, noch einmal unverhofft auftreten. Beethoven arbeitet in dieser Einleitung auffallend intensiv mit dem Mittel der Fermate – es wirkt wie ein ständiges Luftholen oder Ausatmen. Wie weit er sich von den üblichen Formmodellen inzwischen verabschiedet hat, zeigt die Tatsache, dass der Allegro-vivace-Abschnitt nicht in der Grundtonart, sondern in der parallelen Molltonart steht, also in a-moll statt C-Dur. Auf einen selbstständigen langsamen Satz verzichtet Beethoven in dieser Sonate. Das Adagio am Beginn der zweiten Satzeinheit führt nicht direkt zum schnellen Teil, sondern wird unterbrochen von der sieben Takte umfassenden Reminiszenz an das einleitende Andante aus dem ersten Satz. Spätestens hier wird klar, dass Beethoven weniger eine Sonate als vielmehr eine Art von Fantasie im Sinn hat, wie Jahre zuvor bei den beiden Klaviersonaten op. 27 – »quasi una fantasia«.

Beethoven begreift seine beiden letzten Cellosonaten als ungleiches Paar. Das zeigt allein die Anlage der beiden Finalsätze: die Fantasie steht auf der einen Seite (in Nr. 1) und die strenge Form der Fuge auf der anderen (in Nr. 2). Gegen-

sätzlicher kann man nicht komponieren. Beethoven beweist, wie weit er die satztechnischen und klanglichen Möglichkeiten einer Duosonate ausgeschöpft hat. Vielleicht beendet er deshalb an diesem Punkt seine Beschäftigung mit dieser Gattung.

### Hintergrund: Beethoven und das Cello

Wie ist es möglich, dass bereits der 26-jährige Beethoven – bei seinen ersten Sonaten op. 5 – die Möglichkeiten des Cellos so genau kennt, um sie auf so neuartige Weise nutzen zu können? Vermutlich reichen die Ursachen zurück in seine Bonner Zeit, als er als blutjunger Bratscher im Orchester immer in der Nähe von Bernhard Romberg saß. Dieser war zwar nur drei Jahre älter, hatte aber bereits in Paris gelernt und sich rasch zu einem der bedeutendsten Virtuosen auf dem Cello entwickelte. Bei ihm dürfte sich Beethoven eine Menge abgeschaut haben. Auch hat er 1796 den ersten Cellisten des Preußenkönigs, Jean-Louis Duport, kennengelernt, mit dem er schließlich seine beiden Sonaten op. 5 erstmals aufgeführt hat.

## Welt-Schmerz

Frank Bridge Sonate für Violoncello und Klavier

**Entstehung** 1913 – 1917

**Uraufführung** 1917 durch Felix Salmond und Harold Samuel in London

**Dauer** ca. 23 Minuten

Schöne Pointe der Musikgeschichte: In demselben Jahr, als Frank Bridge mit der Arbeit an seiner Sonate für Violoncello und Klavier beginnt, wird in Lowestoft, Suffolk, Benjamin Britten geboren. Das war 1913, und Britten wurde später Bridges bekanntester Schüler.

1913 war auch das Jahr, in dem Strawinsky mit seinem »Sacre« mit neuartig-schockierenden Klängen für einen Musikskandal sorgte. Legt man daneben die Cellosonate von Bridge, so wirkt diese wie ein scheinbar unverdächtiger Erbe der Romantik. Von Moderne, von Erneuerung kaum eine Spur. Doch schaut man genauer hin, sieht die Sache anders aus.

Vier Jahre lang hat Bridge an seiner Sonate gearbeitet, und einige schmerzliche Harmonien im Kopfsatz lassen erkennen, dass der Erste Weltkrieg bereits

in der Luft liegt. Bridge leidet sehr, als der Krieg losbricht, denn er zweifelt stark am allgemeinen Zustand der Welt – und an der Sinnhaftigkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung erst recht. Oft findet der bekennende Pazifist keinen Schlaf, wandert frühmorgens rastlos durch die Straßen Londons. Von dieser Ruhelosigkeit lassen der zweite und dritte Satz, die miteinander zusammenhängen, einiges erkennen. Was Britten einmal als Bridges »Ungeduld gegenüber der Tonalität« bezeichnet hat, zeigt sich in der sehnsuchtsvollen Chromatik des Adagio-Abschnitts (markanter Weise mit dem Zusatz: *ma non troppo*, nicht zu sehr) sowie in den forsch-bissigen Farben des *Molto allegro e agitato*. Kurze Intermezzo-Momente lassen die Sehnsucht nach einer friedlichen Zukunft erahnen. Und wenn kurz vor dem Schlussabschnitt die Musik ziellos verhallt, fühlt man sich an Soldaten erinnert, die im Nichts verschwinden.

Frank Bridge schreibt hier eine Welt der Träume und der Albträume. Er sucht in dieser Sonate nach Antworten auf ungelöste Fragen – im Schutz der absoluten Musik. Vielleicht ist ihm diese Sonate auch deshalb immer ein besonders wichtiges Werk geblieben.

#### **Benjamin Britten über Frank Bridge**

»Die vielen Unterhaltungen, die ich mit ihm führte und überhaupt alles um ihn, übermittelten den außerordentlichen Horror und Abscheu, die er über die Katastrophe verspürte. Die Samen von Unbehagen wuchsen und wuchsen. Der gesamte musikalische Horizont Bridges war zerstört – unbegrenzte Möglichkeiten, harmonisch und satztechnisch, wurden möglich.«

## **Philosophisch**

Karen Khachaturian Sonate für Violoncello und Klavier

**Entstehung** 1966

**Dauer** ca. 20 Minuten

Ob Schostakowitsch oder Britten, ob Weinberg oder Pärt, ob Kabalewski, Lutosławski oder Dutilleux: Sie alle haben große Werke für ihn geschrieben, für den Ausnahme-Cellisten Mstislaw Rostropowitsch. So auch Aram Khachaturian. Als dieser 1964 seine Konzert-Rhapsodie schrieb, bat er Rostropowitsch, das Stück bei einem Konzert zu spielen. Doch am selben Abend hatte Rostropowitsch bereits eine andere Verpflichtung, zufällig ganz in der Nähe. Rostropo-

witsch sagte dennoch ab – zunächst: »Als ich Aram Iljitschs traurige braune Augen und seinen breiten, schmollenden Mund sah, wusste ich, dass ich ihn sehr gekränkt hatte. Und dann wurde mir klar, dass gerade genug Zeit blieb, um von einem Saal zum anderen zu rennen und die Bitte des Komponisten zu erfüllen.«

Aram Khachaturian hatte zwei Neffen, Emin und Karen. Auch diese beiden waren Komponisten. Karen war der Sohn eines Regisseurs und einer Theaterkünstlerin. Er studierte, vom Zweiten Weltkrieg unterbrochen, in Moskau, unter anderem bei Dmitri Schostakowitsch. Zu seinen ersten Erfolgen zählt eine Violinsonate, die rasch im Repertoire so bekannter Geiger wie David Oistrach und Leonid Kogan Platz gefunden hat. Khachaturian komponierte für zahlreiche Gattungen, auch Musik für den Film.

Karen Khachaturian hat seine Cellosonate aus dem Jahr 1966 Mstislaw Rostropowitsch gewidmet, so wie bereits sein Onkel ihm die Rhapsodie zugeeignet hatte. Die Sonate beginnt äußerst zart mit einem Recitativo, an dessen Anfang sich die Cellostimme zaghaft in die Höhe aufschwingt und mit einer elegisch-verträumten Melodie fortfährt. Der folgende Satz, *Inventio*, nimmt den Platz eines Scherzos ein und erinnert in seiner Rhythmik an Schostakowitsch. Die anschließende *Aria* scheint wieder an den Beginn der Sonate anzuknüpfen mit ihrem wehmütigen, zugleich warmen Gestus – bezeichnend für den stets sehr persönlichen, manchmal philosophisch wirkenden Stil Karen Khachaturians. Die Idee, alte Formen in die aktuelle Musik einzubinden, prägt auch das Finale, eine feurige *Toccata*, die von mächtigen Akkorden im Klavier eingeleitet wird, bevor die vorwärtsdrängende Bewegung in der Cellostimme Fahrt aufnimmt.

## **Doppelter Boden**

Dmitri Schostakowitsch Sonate für Violoncello und Klavier d-moll op. 40

**Entstehung** 1934

**Uraufführung** 25. Dezember 1934 in Moskau

**Dauer** ca. 28 Minuten

1932 war eine Zäsur. Von nun an galt in der Sowjetunion der »Sozialistische Realismus«. Eine Leitlinie auch für die Künste. Für die Musik des Landes bedeutete das: Optimistisch und allgemein verständlich soll sie klingen, volksnah und möglichst mit propagandistischem Inhalt. Keine leichte Zeit also für jene

Musiker, die alles andere als Stalin-treu waren. Ihnen blieb nur, offen verdeckt opportunistisch zu komponieren. Das gilt für Dmitri Schostakowitsch wohl weit mehr als für viele seiner Kollegen. Spätestens 1936 hatte er sich mit seiner bereits 1934 uraufgeführten Oper »Lady Macbeth aus Mzensk« den Zorn Stalins zugezogen, der in einem (möglicherweise selbst verfassten Artikel) seiner ganzen Entrüstung Luft verschafft hatte. Schostakowitsch lebte spätestens jetzt in permanenten Ängsten um sich und seine Familie.

Sein erstes größeres Kammermusikwerk nach Inkrafttreten des »Sozialistischen Realismus« war die d-moll-Cellosonate von 1934. Formal ist das Werk unverdächtig, folgt es doch der klassisch-romantischen Tradition mit vier Sätzen. Doch schon das war den Staatsoffiziellen sehr wohl verdächtig, denn alle Anlehnungen an westliche Traditionen waren ebenfalls schlecht gelitten. Im ersten Satz seiner Sonate imitiert Schostakowitsch die Salonmusik des 19. Jahrhunderts – mit einem trauermarschähnlichen Schluss, als würde diese Art von Musik hier zu Grabe getragen. Das Scherzo wirkt dazu wie ein wütender Gegensatz – eine Wachablösung mit symbolischem Charakter? Auch der dritte, todtraurige Satz wirft Fragen auf: Ist das in dieser Form wirklich ernst gemeint oder eher eine von Schostakowitschs ironischen Verzerrungen? In seiner eigenen Einspielung dieser Sonate liefert der Komponist keine Aufschlüsse, denn am Klavier erleben wir ihn mit trockenem Anschlag, keineswegs sentimental, fast kühl und mit gläserner Transparenz.

Die Tradition der Sonate fordert im Finale die Lösung aller Konflikte. Und was macht Schostakowitsch? Er entscheidet sich für einen fast marionettenhaften Gestus, am Schluss wiederholt er ein Motiv auf mechanische Weise. Spielt hier jemand mit den Schablonen der Form, damit er den staatlichen Aufsehern ein Schnippchen schlagen kann?

#### **Zur Entstehung der Einspielung mit Rostropowitsch und dem Komponisten**

Die Aufnahme von Schostakowitschs Cellosonate fand 1957 im Moskauer Rundfunkhaus statt, nachdem Rostropowitsch mit dem Komponisten in den vorausgegangenen zwei Jahren das Stück bereits mehrfach aufgeführt hatte. Es war im Mai, erinnerte sich der Cellist, bei herrlichem Wetter, und Schostakowitsch wollte unbedingt schnell zum Mittagessen zu seiner Schwester. Während der Aufnahme half Rostropowitsch dem Komponisten in ein paar schwierigen Takten des Klavierparts aus: »Weil er so in Eile war, verpatzte Schostakowitsch immer wieder die vier Akkorde vor den Tri-

olen des Cellos im Finale. Wir ließen diese Stelle beiseite und beschlossen, den Rest des Satzes aufzunehmen. Danach setzten wir uns zusammen ans Klavier und fanden schnell eine Lösung für die betreffenden Akkorde. Ich spielte die linke Hand und Schostakowitsch die rechte, und das taten wir beide mit beiden Händen«.

#### **Gehört im Konzerthaus**

Beethovens Sonate Nr. 4 op. 102 Nr. 1 stand 2010 bei der ehemaligen »Jungen Wilden« Marie-Elisabeth Hecker auf dem Programm. Gautier Capuçon interpretierte 2008 als »Junger Wilder« zusammen mit Jérôme Ducros die Cellosonate von Frank Bridge und Schostakowitschs Sonate op. 40. Letztere wurde ebenfalls von Mischa Maisky und Sergei Babayan sowie Pablo Ferrández und der ehemaligen »Jungen Wilden« Beatrice Rana zu Gehör gebracht. 🎻



**FREIHEIT IN POLITIK & KUNST**

**Ein wertvolles Gut, gerade in der jetzigen Zeit.**

Das Konzerthaus Dortmund macht sich seit Jahren für beides stark.  
Wir sind dankbar, dieses wichtige Anliegen unterstützen zu dürfen.

 **audalis**  
Ihre Wirtschaftskanzlei.



## Sheku Kanneh-Mason

Sheku Kanneh-Mason ist bereits bei großen Orchestern und Konzerthäusern weltweit sehr gefragt. Er wurde 2018 zu einem bekannten Namen, nachdem er bei der Hochzeit von Prinz Harry und Meghan Markle aufgetreten war. Zuvor wurde Sheku als Gewinner des »BBC Young Musician« 2016 ausgezeichnet – als erster schwarzer Musiker, der diesen Titel erhielt. Beim Label Decca Classics hat er zwei Alben veröffentlicht, die die Charts stürmten: »Inspiration« (2018) und »Elgarin« (2020). Letzteres erreichte Platz 8 der offiziellen britischen Albumcharts und machte Sheku zum ersten Cellisten in der Geschichte, der die britischen Top 10 erreichte.

Sheku hat mit Orchestern wie der Seattle Symphony, dem Orchestre Philharmonique de Radio France und dem Baltimore Symphony Orchestra debütiert.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS  
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS  
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145  
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

Zu den Höhepunkten der Saison gehören Auftritte mit dem Cleveland Orchestra, dem Orchestre de Paris und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin sowie eine Tournee mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra.

Als Solist ist Sheku an renommierten Orten und bei Festivals auf der ganzen Welt aufgetreten, darunter die Wigmore Hall London, das »Aldeburgh Festival«, die Tonhalle Zürich und die Carnegie Hall New York. Zu den aktuellen und zukünftigen Saisons gehören Auftritte in der Barbican Hall London, der Berliner Philharmonie, der Suntory Hall Tokio sowie Tourneen durch Nordamerika, Italien, Südkorea und China.

Seit seinem Debüt im Jahr 2017 ist Sheku jeden Sommer bei den »BBC Proms« aufgetreten, so auch 2020, als er mit seiner Schwester Isata einen atemberaubenden Liederabend vor einem aufgrund der Covid-19-Pandemie leeren Saal gab.

Sheku setzt sein Studium bei Hannah Roberts an der Royal Academy of Music in London als Bicentenary Fellow fort. Er wurde in der Liste der Neujahrsehrungen 2020 zum Mitglied des »Most Excellent Order of the British Empire« (MBE) ernannt. Sheku spielt ein Matteo-Goffriller-Cello aus dem Jahr 1700, das ihm auf unbestimmte Zeit als Leihgabe zur Verfügung steht.

## Isata Kanneh-Mason

Isata Kanneh-Mason erhielt 2021 den »Leonard Bernstein Award«, 2020 den »Opus Klassik« als »Nachwuchskünstlerin des Jahres« und mit der gesamten Kanneh-Mason-Familie 2021 den »Global Award« als »Best Classical Artist«. Ihr Debütalbum »Romance – The piano music of Clara Schumann« (Decca Classics) wurde von Publikum und Kritik hoch gelobt und erreichte bei seiner Veröffentlichung im Juli 2019 Platz 1 der britischen Klassikcharts. Im Juli 2021 folgte »Summertime«, eine Reise durch das vielfältige Klavierrepertoire des 20. Jahrhunderts in Amerika mit Samuel Barbers Klaviersonate und einer Welt-ersteinspielung von Samuel Coleridge-Taylors Impromptu in h-moll.

Seit ihrem Studium bei Hamish Milne und Carole Presland an der Royal Academy of Music in London, das sie 2020 mit einem Master of Arts in Performance und dem »Diploma of the Royal Academy of Music« (verliehen für herausragen-

# WIR REGELN DAS!

## STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

de Leistungen bei einem Abschlusskonzert) abschloss, hat Isata eine erfolgreiche und zunehmend rege Konzerttätigkeit als Solokünstlerin inner- und außerhalb des Vereinigten Königreichs aufgenommen. Während des Covid-19-Lockdowns in Großbritannien im Frühjahr 2020 spielte Isata den ersten Satz von Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 zusammen mit ihren Geschwistern per Livestream aus dem Haus ihrer Familie in Nottingham und erreichte damit über eine Million Menschen.

Kürzlich gab sie ihr Debüt in der Wigmore Hall mit einem Recital, das anlässlich des Internationalen Frauentags Repertoire von Komponistinnen enthielt. Zudem trat sie in Streaming-Konzerten mit Orchestern wie dem Hallé Orchestra und dem BBC Scottish Symphony Orchestra auf. In der Saison 2021/22 wird Isata weiterhin Young Artist in Residence beim Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sein. Zu den Höhepunkten der Saison gehören u. a. Auftritte mit dem Los Angeles Philharmonic in der Hollywood Bowl, dem Royal Philharmonic Orchestra beim »Edinburgh International Festival«, dem Paris Mozart Orchestra in der Philharmonie de Paris sowie eine Recital-Tournee durch Nordamerika.

Isata Kanneh-Mason ist mehrfach im Fernsehen und im Radio aufgetreten, unter anderem in der BBC-One-Dokumentation »Imagine... This House is Full of Music«, in einem Beitrag für »CBS Sunday Morning« und in der spanischen Fernsehsendung »La Resistencia«. Sie gab ihr Debüt als Fernsehmoderatorin bei der Berichterstattung über die »BBC Proms« 2019. Während ihres Studiums war sie Stipendiatin des Elton John Scholarship Funds und trat 2013 mit Sir Elton John in Los Angeles auf. Sie ist auch dankbar für die Unterstützung durch den Nottingham Soroptimist Trust, das Ehepaar John Bryden, Frank White und Awards for Young Musicians. Derzeit setzt sie ihr Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Kirill Gerstein fort.

---

### Sheku und Isata Kanneh-Mason im Konzerthaus Dortmund

Die Geschwister Sheku und Isata Kanneh-Mason gehören zu den sieben jungen Musikerinnen und Musikern der Reihe »Junge Wilde«, die sich drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen präsentieren. Sheku war bereits im März mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra unter der Leitung von Mirga Gražinytė-Tyla in Schostakowitschs zweitem Cellokonzert zu erleben, während Isata ihr Konzerthaus-Debüt im Januar mit einem Solorecital gab.







genießen unsere  
Lichtblicke

100 %  
Ökostrom

Mit E.ON Ökostrom in eine  
nachhaltige Zukunft investieren.

Das WIR bewegt mehr.

eon.de

e.on

## Weiterhören

Unsere »Jungen Wilden«

### Junge Wilde – Noa Wildschut

Geigerin Noa Wildschut präsentiert ihre Wandelbarkeit in Schuberts Klaviertrio  
Nr. 1 B-Dur und Piazzollas »Cuatro estaciones porteñas«.

Mi 28.09.2022 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Cristina Gómez Godoy

Mit Kollegen aus der Staatskapelle Berlin widmet Cristina Gómez Godoy sich  
bekannteren und unbekannteren Werken für Oboe und Streichquartett.

Mo 31.10.2022 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Sheku Kanneh-Mason

Sheku Kanneh-Mason zeigt seine Entertainer-Qualitäten, wenn er Bearbeitun-  
gen populärer Songs für Cello und Klavier auf die Bühne bringt.

Mi 16.11.2022 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Isata Kanneh-Mason

Ihre Liebe zur Kammermusik teilt die Pianistin Isata Kanneh-Mason mit dem Max-  
well String Quartet und Werken von Mendelssohn, Dohnányi und Alberga.

Di 31.01.2023 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Christina Gansch

Sopranistin Christina Gansch übernimmt mit Witz und Charme die Hauptrolle  
in dem spannenden Arien-Pasticcio »Händel, der Spion«.

Mi 22.03.2023 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Jean Rondeau

Der Cembalist Jean Rondeau erklimmt in seinem zweiten »Junge Wilde«-Konzert  
die Stufen zum Parnass mit Werken von Fux, Mozart, Beethoven und Clementi.

Mo 15.05.2023 19.00 Uhr

### Junge Wilde – Vivi Vassileva

Vivi Vassileva zündet zum Abschluss der »Junge Wilde«-Reihe mit Kalevi Aho  
»Siedi« ein brillantes Feuerwerk mit allerlei Schlagwerk.

Do 22.06.2023 19.00 Uhr

Termine

**Texte** Christoph Vratz

**Fotonachweise**

S. 08 © John Davis

S. 16 © Robin Clewley

S. 22 © John Davis

**Herausgeber** KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

**Geschäftsführer und Intendant**

Dr. Raphael von Hoensbroech

**Redaktion** Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

**Konzeption** Kristina Erdmann

**Anzeigen** Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

**Druck** druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

---

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS  
DORTMUND

